

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei
Preis monatlich 2,50 Mark durch die VSB. bezogen 2,00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und
Druck: Produktiv-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg (GmbH., Halle, Verdenstraße 14.

Anzeigenpreis: 18 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach
Halle Verdenstraße 14. Tel. (Rab.) 21045, (Ret.) 21047. (Froh-Ges.) 22251. Telegramm-Nr.: Klassenkampf
Halle. Verdenstraße 14. Verlags- und Druckerei-Gesellschaft Halle. Verdenstraße 14. Halle. Verdenstraße 14.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Sonnabend, 11. Februar 1928

8. Jahrgang • Nr. 36

Internationale Solidarität der Tat!

Die revolutionären Metallarbeiter der ganzen Welt für die mitteldeutschen Brüder!

Am Sonntag Grobammeltag für die Streikenden!

Die Ortsverwaltung Halle des DMR. erhielt folgendes Telegramm:

Wir begrüßen den standhaften Kampf der Metallarbeiter Mitteldeutschlands. Euer Sieg über die vereinigten Magnaten der Metallindustrie Deutschlands wird zum Antrieb für erfolgreichen Kampf von Millionen Arbeitern Deutschlands gegen die vorbereitete Unternehmeroffensive im Frühjahr. Sympathie und Solidarität der revolutionären Metallarbeiter aller Länder stehen Euch zur Seite. Wir sind bereit, alles beizutragen für den siegreichen Erfolg Eures Kampfes!

Internationales Propaganda-Komitee der revolutionären Metallarbeiter
Kosjow, Moskau

Die Verhandlungen sind veragt

(Eig. Meldung.) Berlin, 10. Februar.

Der Schlichter im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik, Dr. Wittgens, hat die Einigungsverhandlungen auf die nächste Woche veragt. Dies sicher nicht zuletzt aus dem Grunde, um den Metallindustriellen weiterhin Zeit zu geben, ihre Kampfmaßnahmen wie die Vorbereitung der Gesamtaussperrung der deutschen Metallarbeiter durchzuführen. Andererseits glaubt man natürlich, die Front der streikenden mitteldeutschen Metallarbeiter durch die Hinausschiebung der Entscheidung ins Wanken zu bringen.

Was wird weiter?

Wie uns bekannt wird, findet am Dienstag und Mittwoch nächster Woche eine Sitzung des Erweiterten Beirates des Metallarbeiterverbandes in Stuttgart statt, die zu der Ankündigung der Generalaussperrung durch die Industriellen Stellung nehmen soll. Die sozialdemokratische Presse verkündet, daß „die Beiratsmitglieder der Stimmung der Streikenden entsprechen“ werden. Hier haben wir es wieder mit einer ganz allgemeinen Redensart zu tun. Konkret muß erklärt, von den streikenden Massen verlangt und vom Beirat beschlossen werden, daß

die Aussperrungsdrohung der Industriellen mindestens mit der Stilllegung lebenswichtiger Betriebe in Mitteldeutschland, mit der Kampferweiterung an den für den Kapitalismus gefährlichsten Stellen begonnen werden.

Daß diese Kampferweiterung im Interesse nicht nur der Metallarbeiter, sondern aller anderen Arbeiterklassen notwendig ist, geht

aus einem Artikel der „Magdeburgerischen Zeitung“ hervor, dem wir folgenden Satz entnehmen:

„Es ist bekannt, daß im Laufe des Monats März einige hundert Tarifverträge in den verschiedensten Industrien ablaufen. Wenn sich jetzt die Metallindustriellen dazu verstanden hätten, aus rein tatsächlichen Gründen den Gewerkschaften gegenüber nachzugeben, so hätten sie damit ein prinzipielles Beispiel für alle die hundert Tarifverhandlungen gegeben, die in den nächsten Wochen zu erwarten sind, d. h. wir hätten eine generelle Lohnerhöhung im ganzen Reich bekommen.“

Wenn wir diesen Vorschlag in Verbindung bringen mit der Aussperrungsandrohung, mit der Bildung eines Zwölfer-Komitees durch den Verband der Metallindustriellen, dann erkennen wir, daß sich hier nicht mehr gegenübersteht eine Gruppe Metallarbeiter und eine Gruppe Metallindustrieller, sondern daß der Kampf in Mitteldeutschland beginnt umzuschlagen zu einem politischen Machtkampf zwischen der gesamten streikenden und nicht streikenden Klasse. Die Unternehmer haben ihre Front schon vollkommen geschlossen und werden sie gegen ihre Androhung, zu aufrollen, wie sie es im Interesse der Kampfführung für notwendig halten. Die reformistischen Führer zögern jedoch, in gleicher Breite und Tiefe zum Gegenstoß vorzudringen.

Verstärkt den Kampf um eine revolutionäre Führung des Streites, steigert aber auch die Solidaritätsaktion für die Metallarbeiter! Die Metallarbeiter führen das entscheidende Vorhutgesetz für die gesamte deutsche Arbeiterklasse. Da darf niemand zögern, sein Scherflein mit beizutragen, um den Metallarbeitern den Sieg zu sichern.

Am Sonntag ist überall Grobammeltag, an dem sich jeder beteiligt, an dem jeder Kontribution zur Fortführung des Kampfes heranzuschießen muß.

Heraus zur Unterstützung der Metallarbeiter! Werttätige Mitteldeutschlands!

Die Metallarbeiter Mitteldeutschlands treten in die fünfte Kampfwoge ein. Ein jähes und erbittertes Ringen zur Durchsetzung ihrer Forderungen! Unternehmer und Regierung wollen den Kampf mit einer Niederlage beenden. In unerhöhter provozierender Weise lehnen die Ausbeuter die geforderte Lohnzulage ab. Sie fürchten, daß ein solcher Erfolg, errungen im offenen Kampfe, richtunggebend wirkt für die Millionen Arbeiter, welche im März, April in Lohn- und Arbeitszeitbewegungen eintreten. Damit ist die Bedeutung des mitteldeutschen Metallarbeiterkampfes aufgezeigt. Unterliegen die Metallarbeiter, dann können alle anderen Gruppen im kommenden Jahre für ihre Hungerlöhne weilschulden. Dann ist eine Enttäuschung des Achtstundentages im Frage gestellt. Nicht der Kampf regreißt aus, und alle Kräfte gilt es dafür einzusetzen, dann werden die Arbeiter Deutschlands diese Durchbruchsstelle durch die Front der Unternehmer zur Durchsetzung ihrer Forderungen benutzen können.

Der Sieg der Metallarbeiter ist ein Sieg für die deutsche Arbeiterklasse.

Woh! steht die Kampffront unerklärlicher. In eiserner Kampfesdisziplin stehen die Metallarbeiter und fordern Erfüllung der aufgestellten Forderungen. Die Unternehmer Mitteldeutschlands, die alleinstehend schon längst vor den Arbeitern zurückgewichen wären, erhalten finanzielle und jede andere Unterstützung von dem gesamten Finanzkapital. Die Bande schreien vor keinem Mittel zurück und droht die Generalaussperrung aller Metallarbeiter Deutschlands an. Jeder Arbeiter erkennt den Plan des Trusts und Finanzkapitals — seinen Pfennig Lohnserhöhung, seine Verkleinerung der Arbeitszeit darf der Arbeiter nicht gewährt werden, sollen die Millionenprofite gesichert bleiben.

Gerade deshalb gilt es den Plan des Unternehmertums zu verhindern zu machen. Die Metallarbeiter, organisiert wie unorganisiert, halten zäh und erbittert aus. Der Kampf tritt in den nächsten Tagen in die entscheidende Phase. Nicht lehnen die Industriellen eine Erfüllung ab und pöden auf ihren Geldbeutel. Jetzt liegt es an der gesamten Arbeiterklasse, dafür zu sorgen, daß die Front nicht durch den Hunger zerbricht wird.

Viele gibt es, die keine Unterstützung erhalten,

leider den Weg bisher zur Organisation noch nicht gefunden haben, jetzt aber treu im Kampfe ausstehen. Wollen wir diese nicht in der Kampffront halten, trotzdem die Gewerkschaften eine Unterstützung ablehnen? Jawohl!

Deshalb zeichnet auf die Vorkämpfer unterzeichneten Organisationen. Morgen, Sonntag, ist Grob-

...tische Solidarität

Bilder vom mitteldeutschen Metallarbeiterstreik

Streikdemonstration



Theater, Konzerte und Vorträge

Soermus spielt

Zum wiederholten Male war es möglich, daß Soermus, dieser Meister der Violine in Halle spielte, und die vielen Hunderte, welche sich um ihn zu hören, gefehrt Abend im 'Volkspar' eingedrungen hatten...

„Der Soermus ist, braucht man kaum noch einem heulischen Scheiter zu sagen. In fast allen größeren Städten Deutschlands...

Trotzdem er diesmal allein kam, eine Krankheit hindert seine Frau Virginia Tschakowitsch-Soermus, ihn bei seinem Konzert zu begleiten...

Wenn er spielt, Mensch und Instrument sind eins. Alles, was uns bedrückt und erfüllt, singt die Geige. Sei es Pachelbel oder Hindel...

Am zweiten Teile spielte Soermus einige Volks- und Kinderlieder. Entzückend der „Kamariennagel“, den die Geige in den Saal zauberte...

Soermus hat viele Gefängnisse schon kennengelernt auf seinen weiten Reisen. Er, der als hochbegabter Heher verdienst ist, kennt das Gefühl der politischen Gefangenen...

Das Violin-Konzert war ein voller Erfolg für den Künstler Soermus. Sein Spiel und seine Worte — ein Appell an das Strafbewußtsein der Arbeiterklasse.

Klimauführung „Streit“

Die Christenheit hat gewußt und nur an die Streitenden zum Treue und Wohlwollen zu rufen. Schließlich muß in der nächsten Woche eine Wiederholung der Aufführung erfolgen...

Wochenplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, „Solomon“, Komödie nach Ben Jonson von Eberhard Weigand, 18 Uhr...

Am Sonntag mit Sonntag Walter Solwenders Stückspiel „Ein heiliger Geist“ wiederholt.

Wochenplan. Heute, Sonnabend, 8 Uhr „Solomon“ (2). Wiederholung am 27. für C. „Derer“ am 18. (6) am 22. (5) und am 28. (3)...

Wochenplan. Heute, Sonntag, 18 Uhr, zu nachmittäglichen Vorstellungen „Die Bohème“, Oper von Puccini, 19½ Uhr...

Am Sonntag mit Sonntag Walter Solwenders Stückspiel „Ein heiliger Geist“ wiederholt.

Wochenplan. Heute, Sonntag, 18 Uhr, zu nachmittäglichen Vorstellungen „Die Bohème“, Oper von Puccini, 19½ Uhr...

Am Sonntag mit Sonntag Walter Solwenders Stückspiel „Ein heiliger Geist“ wiederholt.

Wochenplan. Heute, Sonntag, 18 Uhr, zu nachmittäglichen Vorstellungen „Die Bohème“, Oper von Puccini, 19½ Uhr...

Am Sonntag mit Sonntag Walter Solwenders Stückspiel „Ein heiliger Geist“ wiederholt.

Wochenplan. Heute, Sonntag, 18 Uhr, zu nachmittäglichen Vorstellungen „Die Bohème“, Oper von Puccini, 19½ Uhr...

Am Sonntag mit Sonntag Walter Solwenders Stückspiel „Ein heiliger Geist“ wiederholt.

Wochenplan. Heute, Sonntag, 18 Uhr, zu nachmittäglichen Vorstellungen „Die Bohème“, Oper von Puccini, 19½ Uhr...

Am Sonntag mit Sonntag Walter Solwenders Stückspiel „Ein heiliger Geist“ wiederholt.

Wochenplan. Heute, Sonntag, 18 Uhr, zu nachmittäglichen Vorstellungen „Die Bohème“, Oper von Puccini, 19½ Uhr...

Am Sonntag mit Sonntag Walter Solwenders Stückspiel „Ein heiliger Geist“ wiederholt.

Best und verbreitet die kommunistische Presse!

Tapeten! Kleiner Laden! Dahn Kleine Unkosten! Deshalb Kleine Preise! Groß-Auswahl! Der Weg bezahlt sich reichlich! Farben Kramer Tapeten

Zoologischer Garten Sonntag, 12. Febr., 10 u. 20 Uhr: 3 Konzerte d. Hall. Symph.-Orch. Sig. Demo Wäh Freitag, den 17. Februar, 10 Uhr: Heiterer Kinder-Nachmittag

Wilhelm Behr, Beuchlitz Käseerei empfiehlt prima rohe und Schimmel-Käse Gasthof Grüner Baum Deuben

Großes Badierfest in Familienbetriebe in Stämmen Schlammwolle Gefäßhaltungsmittel Flotte Bedienung

Speisezimmer 600 Schlafzimmer 675 HerrensZimmer 650 Küchen 175

Friedrich Steffel Webefabrik 12. 2. Halle, Schmeerstraße 10

PRIMA GANSEFEDERN Duante Gänsefedern zum Selbststreifen M. 1.80-3.00 Kleine Kupffedern, füllfertig...

Neue Gänsefedern Alle Federn garantiert gerad und sauber! Federn, wie man sie von der Gans will, mit allen...

Rakete Das Haus der guten Kleinkunst täglich für preiswerter Erfolg...

Stadt-Theater Sonntag, 12. Febr., 10 u. 20 Uhr: 3 Konzerte d. Hall. Symph.-Orch. Sig. Demo Wäh

Thalia Theater Sonntag 19 u. 21 u. 11. 11. 11. ein heiliger Geist

Walhalla Tel. 283 88 Beginn 20 Uhr die müssen eilen...

Wien gib acht! 20. 10. Februar: Das neue Programm! 10 internat. anale Attraktionen

Maß Anstellung 1137 21. M. Peim Hr. Steintr. 6

Unterricht 446 in Webnähden Zuschneiden erteilt Jung Mädchen und Frauen

Kleine Anzeigen haben im Südwesten Große Wirkung!

Volkspar Heute, Sonnabend: Kostümfest Familien-Freizeigent Vereinsball u. Freizeigent

Man kennt diese Besenquelle für billige bühnliche Bettfedern! 1 Pfund graue, gut gefüllte Bettfedern 80

Koch's Kuchenteile Jagdgesellschaft Desagelocherwunderlang ist erprobte Mittel zur Gewinnung

Hallescher Wirtschafts- u. Verkehrsverband, u. V. Wir leben hiermit alle an der Schöpfung...

Vortrag mit Lichtbildern: Die volkswirtschaftliche u. soziale Bedeutung der Anlage von Radfahrwegen in Stadt und Land

Hans Hallfarth 78 Fachmann für Transparente, Glasschilder, Buchstaben jeder Art

20 von 2.00 Mk. an C. Klappenbach & Co., Metzgerstr. 41 Kleider Hüfen Röcke Herren-Ärtel alle Sorten Wäsche

la. Werkzeuge für jeden Beruf Curt Krüger Wittenberg, Kömiger- u. Gölzstr.

Talug sein, wie er!

JOSETTI JUNO Viele Köche verderben den Brei! Ein Bild eines Mannes, der einen Korb mit Brot hält, und eine Illustration eines Kochs.

Wo viele Kräfte sinnlos walten, da ergeben auch die besten Tabake das Gegenteil des gepriesenen Genusses. Nur, wo allein das Fachgenie bestimmt, wird das erlesene Aroma erzielt der JOSETTI JUNO der köstlichen 4.8 Cigarette ohne Mundstück und mit Gold

Arbeiter, Angestellte! Haben Sie im Jahre 1927 Verdienstverlust durch Arbeitslosigkeit, Krankheit, Auswanderung...

Schirme Es regnet nicht, drum laß ich meinen Schirm verrotten, modernere, bequemere, bestehen bei Albert Wande

Ca. 100 pa. Futterf Schweine im Gewicht von 100-150 Pfund haben von Dienstag früh an preisermäßig zum Verkauf

Der kleine Trompeter! „Das ist ein kleiner Trompeter“ „Das ist der rote Anker“

Okto Weife, Parkstr. 14 Hausfrauen tauf nur bei unseren Zulieferern

Neueste Auflage! Stiefeln, Das Geleht 10 mit den neuesten Bestimmungen

Stadt Halle

11. Februar 1928.

Sendel spielt das Opferlamm

Abzug der Miete von der Erwerbslosenunterstützung

Der Präsident der Reichsanstalt, Dr. Spruy, nimmt die Aufgabe, die ihm die Sozialpolitik übertragen hat, sehr ernst. Er bezieht sich, durch immer neue Verfügungen den schlagenden Beweis dafür zu erbringen, daß er dazu eingesezt ist, die Satzungen des Gesetzes gegen die Erwerbslosen in Anwendung zu bringen. Seine Verfügung vom 5. Januar, durch die Zehntausende von Arbeitslosen trotz geltender Überlassungsbestimmungen aus der Arbeitslosenunterstützungswartung wurden, ist schon durch einen neuen Vorstoß gegen die Erwerbslosen überholt.

Am 16. Dezember 1927 hat er eine neue Verfügung an die Arbeitsämter und öffentlichen Arbeitsnachweise ergehen lassen. In dieser Rundverfügung nimmt er Bezug auf den § 109, Abs. 2 des WAG. Dieser Paragraph besagt, daß die Erwerbslosenunterstützung ganz oder teilweise in Form von Sachleistungen gewährt werden kann. Der Präsident der Reichsanstalt legt diesen Paragraphen nun so aus, daß mit diesen Sachleistungen auch die Mietzahlungen gemeint sind.

Die immer mehr steigende Miete, die erhöhten Lebenshaltungskosten und die niedrige Unterstützung, bedingten für die unteren Gruppen der Hll- und K.-Empfänger besonders es mit sich, daß große Teile der Erwerbslosen nicht mehr in der Lage waren, ihre Miete zu zahlen. Wenn sie dann von den Hauswirten zur Mieteunterstützung verlagert wurden, so zahlen, wenn auch nicht in allen, so doch in vielen Fällen, die Wohnfahrtsämter Beiträge zur Miete oder auch die ganze Mietschuld. Um die Gemeinden nun in ihrem Kampfe

Achtung, Freidenker-Genossen!

Am Sonntag, dem 12. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet im Kartellzimmer des „Vollpakt“ die Generalversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, Ortsgruppe Halle, statt. Kein Parteigenosse darf fehlen.

zu unterstützen und um die Hausagartier in den Besitz ihrer Miete zu bringen, verlagert nun der Präsident der Reichsanstalt, daß ein Teil der Unterstützung in Zukunft als Mietszahlung an den Hauswirt einbehalten werden kann. Es heißt dort:

„Ich habe keine Bedenken, den Besitz der Sachleistungen so auszuüben, daß darunter nicht nur die Leistung von Sachen im Sinne des WAG, sondern unter Umständen auch die Erstattung zu verstehen ist. Ich würde es daher für zulässig halten, daß in besonderen Fällen ein Teil der Arbeitslosenunterstützung als Miete an den Hauswirt gezahlt wird. Die Entscheidung darüber hat der Vorsitzende des Arbeitsamtes zu treffen. Bei der Bemessung des an den Hauswirt zu zahlenden Teils ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß der sonstige Lebensbedarf des Arbeitslosen und seiner Familie gesichert bleibt.“

Trotz der Formulierung, daß diese Verordnung nicht generell anzuwenden ist, sondern hauptsächlich gegen „bismarckische Spindler“, ist diese Verfügung von ungeheurer Bedeutung und zeigt erneut, mit welcher Brutalität man gegen die Erwerbslosen vorgeht.

Das WAG, steht in § 111 vor, daß die Arbeitslosenunterstützung mehr der Natur der Wohnung unterliegt. Damit ist ausgedrückt, daß keine anderen Bedingungen vor sich seine Bedingungen der Kommune auf dem Wege der Wohnung oder der zwangsweisen Einbehaltung dem Erwerbslosen die Unterstützung gekürzt werden darf. In seiner Verordnung wiederholt Dr. Spruy einmal die Formelstellung, daß den Hauswirten von den Arbeitsämtern die Miete nicht zu zahlen ist, indem sie einen Teil der Unterstützung einbehalten. Damit wird

die Reichsanstalt und werden die Arbeitsämter zum Kapitalverwalter der Hauswirte.

zum Verwaltersoffizier gemacht und sind nicht mehr Dozenten einer Berufsberatungsanstalt, sondern dienen als Agenten der Kapitalgläubiger. Diese Verordnung des famosen Dr. Spruy, der ja unter der Kontrolle des Reichsarbeitsministers und des Reichsanstalts arbeitet, ist nicht nur juristisch vollständig unzulässig, sondern sie eröffnet auch rechtliche Ausblicke. Denn mit demselben Recht wie die Hauswirte fann der Wähler, der Schneider, der Schuhmacher, können alle sonstigen Produzenten und Händler von den Arbeitsämtern die Einbehaltung der Unterstützung fordern, um etwa vorhandene Schulden zu decken.

Der Arbeitslose würde zweifellos damit einverstanden sein, daß ihm von der Reichsanstalt nicht nur die Wohnung gestellt, sondern auch alle anderen zum Leben notwendigen Materialien geliefert werden. Dabei würde sich dann jeder herausstellen, daß die Erwerbslosenunterstützung um ein beträchtliches mehrwert ist als die elementarsten Lebensinteressen bedingten. Es ist daher ein Schand, wenn es in der Verfügung heißt, daß „bei den Mägden darauf Rücksicht zu nehmen ist, daß die sonstige Existenz des Erwerbslosen gesichert bleibt.“ In Wirklichkeit dient diese Verfügung den Wohlhabensfamilien, die sich um die Unterstützung bekümmern wollen und bedeutet eine Vergrößerung der Hauswirte, die Befürchten, ihre Miete nicht zu erhalten.

Diese Verfügung muß daher auf die bestmögliche Befristung beschränkt werden. Sie ist nicht eine allgemeine Entsezung, sondern ein systematischer Vorstoß, um die Zahl der Erwerbslosen zu verkleinern. Sie ist praktisch eine Durchdringung des Gesetzes und die Vorbereitung weiterer Vorstöße. Berücksichtigungsmäßig hat der Vorstand der Reichsanstalt, in dem die Vertreter der Freien Gewerkschaften Spieß und Köhler sitzen, hat der Verwalterrat der Reichsanstalt und hat die sozialdemokratische Presse zu diesem neuen Schandakt beschwiegen.

Unter keinen Umständen dürfen sich die Erwerbslosen diese neue brutale Maßnahme gefallen lassen, sondern müssen den Kampforganen.

Sie schwindeln aus Brinnip

Bei dem Neubau des Stadthausgebäudes Kreimfelder Straße 11 (auch ausnahmsweise) ein SPD-Mann Bauleitender. Dieser behauptet, daß die VAG, bei dem Bauarbeiten im November vorigen Jahres 35 Prozent der Summen für die VAG gehalten habe. Ein Vertreter der VAG, konnte in einer Befragungssammlung diese gemeinen Verleumdungen nicht bestätigen.

Bei dem Vergabevertrag hat die VAG, in sechs Streifen für 4000 RM, Behensmittel zur Verfügung gebracht, dagegen sind nur 1800 RM an Sammelgebern eingegangen.

Nach dem vom Landesvorstand für geleistete Waren die Beiträge zurückgeben, was ihm nach Meinung des Metallarbeiterfreies nicht möglich sein wird, weil die VAG, tausende neue Freunde erhalten wird.

Die Beschlüsse der Bauleite beantwortete die Beschlüssen des SPD-Mannes mit der sofortigen Anforderung von Sammellisten für die ausgesetzten Metallarbeiter.

Freie Schulgesellschaft (Sprecher). Auf besonderen Wunsch des Leiters wird gehalten am Sonntag, dem 12. Februar, schon um 9 Uhr im „Vollpakt“ sein. Erwünscht ist namentlich das Erscheinen der Erwerbslosen.

Jeder Angeklagte hat das Recht, sich mit allen Mitteln zu verteidigen. Warum sollte ein Mann, der gefolgt durch seine Stellung, noch nicht auf der Anklagebank sitz, von diesem Rechte nicht Gebrauch machen? Und Bürgermeister Sendel machte am gestrigen Verhandlungstag ausgiebig Gebrauch davon. Kein Zweifel, daß die Aussagen dieses hohen Herrn über die Angelegenheiten der Reichsanstalt und die Sachverhalte, die er dem Richter vorlegte, nicht vorgelegt, jedoch in der Darstellung über den Stand der Sache im Sinne genehmigt!

Die Vorlegung ist nur Formschaf!

Eine feine Auffassung, die Sendel da mit Ausdrud bringt. Die Kreditkommission hat Kontrollorgan, um ihr Vorkörper Sendel hat es nicht für nötig, sie an Hand von Unterlagen zu informieren. Das muß ein schönes Recht in diesen Ausschüssen gewesen sein. Man verleihe, daß der Kaufmann Moritz schließlich sein Mandat in diesem Ausschuß niederlegen wollte. Noch einmal kommt die Vertrauensschleife Sendels zur Sprache. Am 8. Februar 1928 erklärte Sendel in der Stadtvorordnetenversammlung:

„An Bergers Untadeligkeit konnte kein Zweifel sein.“

Der 8. Verhandlungstag bringt auch dem Reichsfinanzgericht Sendels nichts wesentlich Neues. Wie schon so oft, bilden rein sachliche Fragen den Gegenstand der Erörterung. Als im Geschäftsbereich der Banken liegenden Vermögenswerten kommen auf Tapet, und man gewinnt den Eindruck, den Verhandlungen eines Kreditreferentiums beizuwohnen. Da reibt man von den Grundrissen der Kreditgewährung, was sind und wann müssen Sicherheiten eingeholt werden, welches sind die Erfordernisse eines guten Beschlusses, was ist ein Waren- und ein Finanzwechsel etc. Bezeichnend waren noch die Ausführungen des Sachverständigen Göthert über die Unrentabilität kommunaler Renten, die in ihrer Beweglichkeit durch Staat und beherrschende Kontrollorgane sehr gefährdet würden. Man kann seine Auffassung verstehen; ist er doch Direktor einer Baubank, Hallescher Bankverein, Kaufh., Kaufh. & Co.

Sendel hat nochmals über einige bereits erörterte Angelegenheiten befragt. So über die Einstellung Bergers, über die Stellung von Sendel, über die Stellung von Göthert, die dem bereits berichteten Sinne beantwortet wurden. Sendel tritt dann einigen Auslagen der vernehmen ehemaligen Kreditreferentiumsmitglieder entgegen. Sie wären immer launig über die Bank unterrichtet gewesen. Sie haben von allen Finanzwechseln erfahren, Kreditlinien und deren Verwendung, was sich im Reichsfinanzgericht habe ich ihnen allerdings nicht vorgelegt, da die Kreditlinien die in der Revision ermittelten Zahlen enthielten. Erklärte ich Anfang Februar 1928 in der Stadtvorordnetenversammlung Bergers Untadeligkeit, so wurde Ende Februar mein Vertrauen zu ihm erschüttert. Jeder Annahme von Gehaltens seitens Bergers ist mir nichts zu Ohren gekommen. Erst nachdem Sendel machte die Herren der Banca Berger zum Direktor dieser Gesellschaft. Länger

Falsche 20-Mark-Reichsbanknoten

werden von einem in Deutschland unerreichten Falschmüller in zahlreichen Städten, besonders Preußens, Bayerns, Sachsens und Badens, in einzelnen Exemplaren in Verkehr gebracht. In den letzten Tagen sind solche Falschstücke in Leipzig, Jena und Jandau verhaftet worden. Die Fälschung ist an der manuellen, unaufrichten und harten Webereie des Drauentopfbildnisses auf der Vorderseite der Note leicht erkennbar. Der Gehalt der Frau zeigt auf den Falschstücken einen ganz anderen Ausdruck, tiefer und härtere Ägde als auf dem echten Schein. Besonders durch Vergleich mit einem echten Schein ist das leicht festzustellen. Die Fälschung war bis vor Kurzem auch daran erkennbar, daß das auf dem rechten dreieckigen Rand der Note befindliche farbige geradete Einheitsmerkmal, die sogenannte Blindprägung, falsch ausgeführt war. Bei den echten Noten treten die sich schließenden Enden der Blindprägung auf der Rückseite der (Kopffseite) der Note rippenförmig hervor, während sie auf der Rückseite in

Halle, 10. Februar 1928.

An die Geschäftsführung des Allgemeinen Konsumvereins

Werte Genossen!
Wir bestellen hiermit unsere Verteilung an die freitenden Metallarbeiter und deren Familien
2000 Lebensmittelpakete
2000 Brot.
Die Verteilung soll am Mittwoch, dem 15. Februar, nachmittags 2 Uhr im „Vollpakt“ erfolgen. Wir bitten Euch, die Pakete so rechtzeitig fertigzustellen, daß sie am Mittwochvormittag 10 Uhr von Eurem Hauptlager abgeholt werden können.
Mit proletarischem Gruß
V. d. VAG, Halle-Verlagung,
3. U. Joh. Söder, Sekretär.

das Papier eingepreßt sind. Bei der Fälschung war das gerade umgekehrt. Das Einheitsmerkmal auf der Rückseite erhoben und auf der Vorderseite eingedrückt. Seit Mitte Dezember 1927 bringt der Fälscher jedoch Scheine in Verkehr, bei denen die Blindprägung richtig liegt, also auf der Vorderseite der Note erhoben hervortritt. Diese verkehrten Falschstücke mit der falschen Lage der Blindprägung sind jedoch an dem unverändert falschen Kopfbild nach wie vor gut zu erkennen. In früheren Fällen kam als Verursacher der Falschnoten ein 26 bis 30jähriger, 1,70 bis 1,75 großer, schlank gebaut Mann in Frage, der schmales bartloses Gesicht und dunkles ziemlich langes, zurückgekämmtes Haar hatte und norddeutsche Mundart sprach.

Wer sich vor eventuellen Schäden schützen will, tut gut, sich solche Geldscheine genau zu betrachten.

Der Ander Nachhaken

Die hallischen Lebenshaltungskosten-Indizes für das Statistikamt der Stadt Halle nach dem Stande vom 8. Februar 1928 auf der Grundlage der fünfjährigen Normalfamilie, bezogen auf 1918/1914 = 1, wie folgt berechnet: 1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Bekleidung, Kleidung und sonstiger Bedarf, einschließlich, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1,45 (-) Prozent; 2. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Bekleidung): 1,38 (+0,7) Prozent; 4. Ernährung: 1,39 (-) Prozent; 5. Heizung und Bekleidung: 1,32 (-) Prozent; 6. Wohnung: 1,25 (-) Prozent; 7. Bekleidung: 1,77 (-) Prozent; 8. Sonstiger Bedarf: 1,77 (-) Prozent.

Tiefbauarbeiten der kommenden Woche

In der Woche vom 13. bis 19. Februar werden vom Bau im Auftrag der hallischen Tiefbauverwaltung nachfolgende größere Arbeiten begonnen und fortgesetzt: Rekonstruktion des Altimmentarweges und der verlängerten Bentendorfer Straße; Aufpflasterung der Thomaisstraße zwischen Polakowitz- und Turmstraße; Fort-

berbeitung man sich über die Aufstellung von Kreditlinien. Schröder sei wegen Annahme von Gehaltens (Wider, Ring) anlassen geworden. Um ihm die Möglichkeit zur Befreiung eines neuen Erstzug zu geben, gab Sendel ihm die Zustimmung, ihn wegen seiner Schuld bei der Stadtbank, die einige tausend Mark betrug, nicht zu bedrängen. Schröder forderte lebhaftestend Mark Aufhebung, Armer Stadtmittel!

Schröder befreit die Annahme von Gehaltens. Er habe dies nie zugehört. Ebenso habe er nie hunderttausend Mark gefordert. Sendel habe ihm auch gesagt, er (Sendel) sei genau so ein Duper von Berger wie Schröder.

Schröder ist die Bemessung des Sachverständigen Krebs: Krebs unternahm im August 1926 eine Kreditlinie. Das erste, was er sich geben ließ, war das Wechselparteiheute. Dabei erkannte er sofort an den hohen Beträgen,

daß eine Unmasse Finanz- und Kreditwechsel vorhanden waren. Warenwechsel werden nie über solche hohen Beträge ausgeführt. Das Obige konnte sehr schlecht festgestellt werden. Unrentabilität war ihm die Höhe der gegebenen Kredite. Solche Kredite werden in der Regel nur von Großbanken an Konzerne gegeben. Ohne Beschäftigung der Grundzüge über Kreditbewegung wurde

geprüft. So p. 3. wurden die Sicherheiten erst nachträglich eingeholt, auch Kummerie man sich nicht darum, zu welchem Zwecke die Kunden das Geld bezüchtigen.

Von 1924/25 mußten die Kredite immer mehr. Der Kreditbericht vom Juni 1925 war ein Alarm. Weiter sagte Krebs wörtlich:

„Ich verleihe heute noch nicht, wenn mich nichts unternehmen werden ist. Es ist dies bei der besten Warnung unrentabilität. „Ich hätte Berger nie als Leiter einer Bank für geeignet gehalten.“

Auch nach Bergers Ausscheiden sind weiterhin Kredite, allerdings jetzt nach reiflicher Überlegung, an die großen Kreditnehmer gegeben worden. Damit will man erreichen, daß das Unternehmen nicht ins Stillen kommt, um somit nicht alles zu verlieren.

Es entspinnt sich ein Diskurs zwischen dem Reichsleiter Bergers und Krebs wegen Nichtvorlegung des Kreditberichts. Diese Berichte waren dem Reichsfinanzamt, das man Angst bekam, wenn sie einem zu Gesicht kamen.

Referentor Spengler äußert sich kurz zu den Wechselgeschäften. Sachverständiger Göthert erörtert in längeren Ausführungen die Grundzüge der Kreditgewährung. Wechsel sind für Bankgeschäfte die einzige Möglichkeit der Geldbewahrung. Depositen werden durch die Bank in einem Umfange zur Übertragung vermandet. Auch Göthert ist der Ansicht, daß Berger nach nicht zum Leiter, noch weniger zum Vorstand einer Bank geeignet war. Er gibt dann noch seine Auffassung über kommunale Renten zum besten.

Man wird am Montag mit der Behandlung der Eingekläufe beginnen, und somit wird der erste Akt der Geldhölle Komodie beendet, die für die hallischen Steuerzahler eine Tragödie ist.

festung des Baues der Staatsbahn im Flughafen Halle-Beitzig; Herstellung eines gemauerten Sammelkastens in der genannten Straßen T 4 und T 7 zwischen Rathauer und Mäglicher Straße, Kanalarbeiten in der Suttentstraße.

Die Auszahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene

für den Monat Februar 1928 erfolgt in der nächsten Woche für die Buchstaben A bis G am Dienstag, dem 14. Februar 1928, B bis D am Mittwoch, dem 15. Februar 1928, H bis J am Donnerstag, dem 16. Februar 1928, in der Zeit von 8½ Uhr nachmittags bis 12 Uhr mittags beim Ägdamt.

Die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben A bis D, M, S, Sch und T erhalten das Geld in der Halle des Ägdamts, in der Steinstraße 8 III, Zimmer 45, während an die Empfänger mit den anderen Buchstaben im Steuerbehördenzimmer, Karlsruferstraße 3, ausbezahlt wird.

Für Kriegshinterbliebene erfolgt die Auszahlung für die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben A bis S am Dienstag, dem 14. Februar, und für den Rest am Mittwoch, dem 15. Februar 1928, in der gleichen Zeit beim Ägdamt.

Generalversammlung der VAG

Die am Dienstag stattgefundene Generalversammlung konnte als eine der besten Mitgliederversammlungen der Ortsgruppe Halle bezeichnet werden. Den Geschäftsbericht gab General 3 4 4 2, der die wichtige Aufgabe der VAG, in allen Wirtschaftskämpfen und Unwetterkatastrophen vorzulegen. Seine Ausführungen fanden guten Beifall. Ebenfalls konnte man dem Kassierer Entlastung geben. Um einen guten Mitarbeiterkreis zu erhalten, wurde der Reichsverband zu veranlassen. Ein Kreis von 38 Genossen erklärte sich bereit, an dieser Schlüsselarbeit teilzunehmen. Andere Kinderhilfe, die wir im letzten Sommer durchführten, gab uns den Beweis, daß wir hier ein sehr gutes Tätigkeitsfeld im Interesse der Gesamtbevölkerung bearbeiten konnten. So soll auch im jetzigen Mitarbeiterkreis die Kinderhilfe aktiv durchgeführt werden. Die Entlastung und der gute Wille zur offenen Mitarbeit erwiesen sich bei der Wahl des Ortsgruppenvorstandes und bei anderen Kommissionen welche einmütig zustande kam. Zeit heißt es, die praktische Hilfsarbeit und den internationalen Solidaritätsgedanken der VAG, in jedes Arbeiterheim einzutragen und die Mitglieder dazu zu veranlassen.

Hallische Tageschronik

Verkehrsunfälle. Am 10. Februar gegen 11.45 Uhr stieß auf dem Breitenring ein Straßenbahnwagen mit einem Kohlenfuhrwerk zusammen, wobei dieses gegen einen dort haltenden Personentransportwagen gedrückt wurde. In der Leipziger Straße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einer in gleicher Richtung fahrenden Kraftbrücke. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Kostu die Feuerwehr gebraucht wird. Am 10. Februar gegen 15.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Neubau in der Werderburger Straße gerufen, wo ein Weid in eine Grube gekürzt war. Nach etwa einhalbstündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, das Tier mittels Klappnetzes unverletzt wieder herauszuholen.

Gründung eines Vereins für Radfahrer. Am kommenden Montag, dem 13. Februar, wird im Restaurant „St. Nicolaus“, Nicolaistraße 9, die vom Hallischen Verkehrs- und Verkehrsverband einberufene Gründungsversammlung eines Vereins für Radfahrer in Halle und Umgebung stattfinden. (Siehe Interakt.)

Morgen, Sonntag, im „Blumplatz-Kino“
gemittelt Familien-Kränzchen
bei H. Weintraub
Tanz-Konzert
Abends: Walzer-Ball
Es laden freundlich ein Max Weber u. Frau
Nr. 200, Schillerstraße 1 (Damenabteilung) in 7 Minuten zu erreichen. Empfehlung meinen Gast zu Verzeihenheit bitten



Kommunisten lehnen den Provinzial-Stat ab

Die Wohnungsnot kommt zur Sprache — Für die Armen Glendöcker, für den Sozialdemokraten Beims eine Villa — Wieder Abwägung der SPD-Anträge — Der ganze Landtag ist Heuchelei und Komödie

Die Freitagvormittags-Sitzung brachte zunächst nur einige unbedeutende Vorträge zur Entscheidung. Ein Antrag der Pfeiffer'schen Wähler in Magdeburg-Cracau auf Bürgerpflichtübernahme (350 000 Mark) wurde gegen die kommunistische Forderung angenommen. Genosse Bentzwich begründete unsere ablehnende Stellungnahme. Auch die SPD und die Demokraten haben bereits im Vorjahre erklärt, daß mit solchen Anträgen, die alle Jahre wiederholt, endlich Schluß gemacht werden müsse, aber den nötigen Mut bringen sie dazu nicht auf. Ebenso lehnte unsere Fraktion die geforderte Geldbewilligung für einen Geopropaganda in Magdeburg ab. Genosse Roenen kritisierte dabei, daß für solche Zwecke immer Geld da sei, während die dringendsten Bedürfnisse der verlässigen Bevölkerung keine Berücksichtigung finden. — Die Mehrheit bewilligte aber die Geldsumme, nachdem sich Beims dafür eingesetzt hatte, der natürlich ein Interesse daran hat, daß diese Tagung nach Magdeburg kommt, denn er ist dort Oberbürgermeister. Eine größere Debatte löst ein.

Kommunistischer Antrag betr. Bau eines Alters- und Erheims

aus. Genosse Bentzwich, der den Antrag begründet, benutzt die Gelegenheit, um Kritik an den Provinzialanstalten zu üben, was tagsüber durch die Abwägungsausschüsse verhindert worden war. Darüber regte sich der sozialdemokratische „Arbeitervertreter“ Doch auf. Warum dem Herr Bentzwich doch selbstverständlich, daß ein würdiger Arbeitervertreter zu den Beschwerden über diese Anstalten nicht schweigt.

Verstohene Redner aus dem bürgerlichen Lager glauben, daß der kommunistische Antrag „beachtenswert“ sei. Nur paßt es ihnen anscheinend nicht recht, daß der Antrag von kommunistischer Seite gekommen ist, der in solchen Fällen immer etwas dabei ist. Man will den Antrag vielmehr als eine „Anregung“ an die Provinzialverwaltung betrachten. Wie sind doch die Leute! Sie empfinden! Nur keinen entscheidenden Schritt tun! So wurde der kommunistische Antrag abgelehnt und statt dessen ein Antrag des Dr. Künze in angenommen, der die Provinzialverwaltung ersucht, eine „Kritik“ der Einrichtungen vorzunehmen und nötigenfalls eine Vorlage im Landtage einzubringen.

Nach Erledigung einiger unwichtiger Angelegenheiten wurde in die Mittagspause eingetreten.

Nachmittags-Sitzung

wird zunächst der Hauptauschuss erledigt. Der Haushaltsanschluß hat nach dem Berichterstatter eine Mehrausgabe von fast 400 000 Mark verzeichnet und schlägt eine Umlage von 13 Prozent vor.

Der Landeshauptmann ersucht, die ursprünglich eingesezten 13 1/2 Prozent zu bewilligen.

Gegen die kommunistische Forderung wurden 10 Minuten Redezeit für die Debatte ebnen. Der SPD-Redner verzichtete aufs Wort. (1) Rade (D-Stat.) tritt für 13 1/2 Prozent Umlage ein, ebenso Bode (Dem.); die Deutsche Volkspartei läßt vernehmen, daß sie ihren Widerspruch in Zusammenhang mit dem 11) hat.

Der kommunistische Redner, Genosse Kögner, begründet die Stellung der kommunistischen Fraktion zum Etat.

Nachdem unsere sämtlichen Anträge abgelehnt worden sind und der Etat ein kapitalistisches Gesicht zeigt, müssen wir ihn ablehnen. Bezüglich der Umlage wird die Fraktion das kleinere Übel wählen und für 13 Prozent stimmen.

Gegen die Stimmen der kommunistischen Fraktion wird dann der Etat genehmigt. Ueber die Höhe der Umlage teilt Vizepräsident Wulle mit, daß die Abstimmung erst am Sonnabendvormittag stattfindet! (Lurche der Kommunisten: „Schlebung“, „Kuhhandel“.)

Zu bemerken ist hierbei noch, daß die kommunistische Fraktion bei der getriggen Staatsberatung versucht hat, ihre tagsüber bei den Sonderhaushaltsplänen abgemündeten Anträge beim Hauptetat erneut durchzubringen. Wulle erklärte jedoch nach Annahme des Etats, daß diese Anträge „hinter“ erledigt seien! Die Arbeiter-schaft muß dafür sorgen, daß Wulle samt seinen sozialdemokratischen Bundesgenossen bei den nächsten Wahlen „erledigt“ werden!

Es folgte dann eine Vorlage, nach der der Provinzialauschuss ermächtigt werden soll, den Provinzialraternand an weiteren kommunalen oder gemeindefiskalischen Unternehmungen, welche den öffentlichen Gasversorgung dienen, zu beteiligen. Dazu wird ein weiterer Betrag bis zu 200 000 Mark zur Verfügung gestellt, der auf dem Anleihewege zu beschaffen ist. Woher ist die Provinz am Großgawert Erhart A.G. und an der Gasversorgung Erhart A.G. beteiligt.

Kommens der kommunistischen Fraktion erklärte Genosse Rüttich die Zustimmung derselben, jedoch wurde gemüßigt, daß gemeindefiskalische Betriebe ausgeschaltet und der Einfluß der Provinz

dahin ausgebildet werde, daß die Strompreise für Kleinabnehmer gesenkt werden. Die Vorlage fand jedoch Ablehnung.

Der Verkauf der Moritzburg an die Stadt Zeitz soll erst nachmals im Provinzialauschuss „geprüft“ werden. Nach einigen Bemerkungen des Genossen Bentzwich wird beschlossen.

Der Provinziallandtag beschloß dann die Verlegung der städtischen Provinzialbank zum Verlegung mit der Kreiszentrale-Kommunalbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt zu einer Mitteldeutschen Länderbank für die Provinzen Sachsen, Thüringen und Anhalt (Kreiszentrale). Ferner wurde beschlossen, 200 000 Mark zu bewilligen für die Auffstellung des Bau-projekts und die erforderlichen Vorarbeiten für die Hodeal-perron.

Die SPD forderte in einem Antrage die Förderung des Klein-wohnungsbaues. Dieser Vorschlag von Antrag ist auch von Sozialparteilern unterstützt. Man kann sich demnach schon vorstellen, wie er aussieht. Können darf so ein Antrag natürlich nichts, sonst machen die Herrschaften nicht mit. Man will nur

Eine Frage:

Unterstützt Du auch Deine kämpfenden Arbeitsbrüder in der Metallindustrie?

Ja!

Dann Sorge, daß es auch andere tun. So mancher kann noch ein Kind von einem streikenden Kollegen zu sich nehmen, so mancher kann noch Gelder sammeln in seinem Bekanntenkreise und so mancher kann leibhaftig agitieren bei denen, die noch im Betriebe stehen, damit die Kampftrommel gegen die Metallindustriellen verbreitert werde. Das Gebot der Stunde lautet:

Allerhöchste Solidarität im Metallarbeiterkampf

bei der Landes- und Staatsregierung „vorstellig“ werden. Eßt sozialdemokratisch! Um der Sache einen etwas besseren Anstrich zu geben, hat die kommunistische Fraktion als Zufuhr be-antragt, die Reichsregierung aufzufordern, die Sozialisten zu unterstützen (dies ist in dem SPD-Antrag nicht verlangt) und, solange diese noch besteht, ist zeitlos am Wohnungsbau zu verwenden.

Zu diesen Anträgen sprach von unserer Fraktion der Genosse Matern. Das Wohnungsproblem ist für die unteren Volks-schichten entsetzlich; für die oberen Schichten existiert überhaupt kein Wohnungsnot. Von der Hausinspektoren wird nicht einmal die Hälfte zum Wohnungsbau verwendet; die übrige Hälfte ver-schlingt Reichswehr, Polizei, Kassen, Kirchen usw. Nach An-sicht der Verwaltungskosten bleibt nicht mehr viel übrig. Genosse Matern behauptet dann die Wohnungsnot in Magdeburg, wo 7000 Wohnungslüden vorhanden sind. Die Stadt hat kein Geld zum Wohnungsbau, desto mehr aber macht sie Aus-stellungen usw. Bei der Theaterausstellung setzte die Stadt 1 1/2 Millionen Mark zur Verfügung. Die kommunistische Fraktion im Magdeburger Kommunalparlament in bezug auf Wohnungsbau hat man abgelehnt, dafür hat man

dem Wohnungsgemeinnützer eine kleine Villa geschenkt und 50 000 Mark zur Ausstattung dazugeben.

(Lach, Aufse, Hüt, Hüt!) So wird in Magdeburg die Wohnungs-frage „gelöst“! Wogegen geschieht etwas Entschendes dieser Frage. Deshalb unser Antrag! (Stano-Aufe h. d. Komm.)

Als Dr. Rade (Salle) das Redewort beiritt, ergabst ein „schwefelhaft“, „Recht kommt der andere Willensbesitzer“ Rade ver-dreht sich über die Wohnungsverhältnisse in Halle und spricht hauptsächlich zur Hausinspektoren, die er natürlich verabschätzt. Nach-dem noch andere Redner gesprochen hatten, erklärt Genosse Rade, daß die kommunistische Fraktion dem Antrag der SPD, seine Stimme, um zu verhindern, daß sie aus diesem Anlaß eine Frage gegen die SPD, bei den Wahlen in Szene setze.

Was der Leinabzeler meend

Frauen heraus zur Hochhändsarsweed!

„Das werd nitsh, Du derst nitsh nitshredigen!“ hamnt je mir midsh jedebeld. De Weimer hamnt haubdlichlich an „Glasengamb!“ je schreim ich sich immer midsh behweerd, weien meine Solidaritätsaktion von Sonnabend. Die Dabersch fimm sojar so dreidsh, daß je behauden, ich habde nitsh nitshredigen, nitshredigen. Ich würd nitshredigen, ich würd je faulbelscher.

Rebe, was laßden tu je so was? Ich je faulbelscher? Ich bin e Leinabzeler, amwer gee faulbelscher, wer mich noch emal so schimdo, der habd bei mir verdorn, obs Mann, obs Weib, obs Hund obder Gahje is.

Allerdings hamnt je nitsh alle so e freudehaften Schanddungd jejen mich inenomm. Da is zum Beschbiel ene hitshige schmugge Weiserin, die wohnt uffn Trebel Nummer... (na das verradn mer nitsh) die hab ichschimnt, daßsch weider belsen soll, denn das würd doch Hochhändsarsweed, die midsh umschidig, nitshredigen. Sie würd nitshredigen ene Medallarweederfrau, und je dadd mich nitsh Strig-brecher schimben.

Da hamnt ich mer das unwerlesch und for mich nitshredigen, „s is besser, de schreibid nitshredigen, wenn de Frauen nach Dir und Dein Belscher Verlangen hamnt. Nur die hoden Wesen nitsh unbefriedigd lassen, nitshd gams emal ene Gabadshdrole schim.

Eulalie Bidderglee, tu heepd meine nitshredigen, beren nitshredigen Conterbiel nitshredigen abschidid is. Der nitshredigen Gahje von ener Eulalie madde werlich Eindringung uff mich. Das Gindshen habd zwainz nitshredigen nitshredigen (je schidid so dsh nitshredigen Mann un je habd noch e haar Haare under der Nase), amwer in hoch un janen is je nitshredigen an — Belzdrachen.

Eulalie heepd nitshredigen was nitshredigen, schon wechen ichn vier-eggden Gohd! Deshalb hamnt ich ihr nitshredigen e Ding erzahld, das Raumann Tuldas aus Liehmwerda nitshredigen. Un zwar meende der: „In welchen Verhältnidsh nitshredigen de Frau zu den fimm Weid-belen die wer zu emal hamnt?“

De Antwort war so:
Von zwanzig Jahren sint die Frauen heepd wie Aftigah!
Von dreißig Jahren sint sie wische wie Aulshdrollshen!
Von vierzig Jahren sint sie tollendde wie Amerigah!
Von fünfzig Jahren sint sie abgeschlosssen von Bergst wie Aeshen!
Von sechzig Jahren sint sie abwehrschidig wie Gtrochah!
Das habde der Eulalia amwer imbonidert. Ich merde, daßsch dardoch bei ihr e Schiden ins Bredsch schimnt hadde. Hald dardoch nitshredigen nitshredigen nitshredigen bei r. Ich lasse denn nitshredigen: „Wie wärs denn mit emal —“

geehen for de Medallarweeder?

Eulalie Bidderglee geh-nede for de Medallarweeder zwanzig Marg. Das is brau von ihr!

Ihr andern Frauen Ihr gehnd amwer alle brau fin, jezend och von Eiern Ver-dschidshelde das was Ihr gehnd!



Die Ausführungen des Genossen Matern riefen zum Schluß der Debatte den „Übergewonnen“ Beims auf den Plan, der so geistige Wäse versapfte, daß er ausgelacht wurde. Er meinte, auch in Russland sei es so, wie in keinem Falle (Jurufe bei den Kommunisten: Woher wissen Sie das denn?), und in Berlin sei dem russischen Volkstheater von der „Comptoirerregung“ sogar ein ganzer Marmorpalast zur Verfügung gestellt. (Zuruf: „Den hat der Jar erbauen lassen!“)

Bei diesem Intermezzo entstand auch auf der Zuschauertribüne Tumult.

Beims und seine Freunde betamen dabei recht lebenswichtige Ju-rufe zu hören. Köstliche Kritikalibeamte befürworteten die „Ausführungen“ Materns, das gab es eine Auseinandersetzung zwischen der kommunistischen Fraktion und dem Vorsitzenden.

Nach Schluß der Debatte stimmte sodann für den Antrag der kommunistischen Fraktion nur diese selbst und einige Bürgerliche der Mitte. Der SPD-Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Zeitungsintendanten hatten Antrag gestellt auf Entschädigung der Veröffentlichung der Hochverratsverleumdung. — Genosse Dolsch-weißig, der in der Debatte dazu sprach, trat dabei für die Kleinen Hochverratsgeschädigten ein. Er kritisierte lebhaft die Art der Verteilung der Unterstellungen an die Geschädigten. Wie im Kreise Liebenwerda die Verteilung von der Verleumdung, daß alles in better Ordnung“ sei. Aber Genosse Dolsch-weißig, der persönlich genau unterrichtet ist, wiederholte seine Behauptungen auf bestimmteste.

Es erfolgte Schluß der Debatte. Der Antrag wurde angenommen; auch die kommunistische Fraktion stimmte mit bei.

Zum Schluß sollte die Angelegenheit wegen Ueberschreitung der Baukasse bei der Fürsorgeanstalt Eilen-burg

verhandelt werden. Dohmeyer und Konsortien hatten aber einen Antrag eingebracht, die Sache zu erledigen bis zum Abschluß des Prozesses. (Lebhafte Jurufe der Kommunisten). Trotz des stärksten Widerpruches der kommunistischen Fraktion wurde von der bürgerlich-sozialdemokratischen Mehrheit so beschlossen. Dabei muß bemerkt werden, daß überhaupt kein Prozeß anhängig gemacht ist. Es handelt sich also um einen faulen Zauber, um der Kritik, um namentlich von unserer Seite gekommen wäre, zu entgehen. So steht die Sache jetzt, aber aufgehoben ist nicht aufgehoben! Wir werden vielleicht recht bald auf die Sache zurückkommen.

Schluß der Sitzung nach 21 Uhr. Nächste Sitzung am Sonnabend 9 Uhr.

Merseburg-Querfurt

Kommunisten fordern Unterstützung der Merseburger Metallarbeiter durch die Stadt

Zu der am Montag folgenden Stadtordnungsreferentenversammlung stellt die kommunistische Fraktion folgenden Antrag zur dringenden Erledigung:

Zur Unterstützung der durch die Ausperrung oder den Streik in der Metallindustrie betroffenen Arbeiter in Merseburg stellt die Stadt 600 Mark bereit. Der Betrag ist umgehend der Erwerbserhaltung des Deutschen Metallarbeiter-Bundes in Merseburg, Seinerstraße 4, zuzuleiten zur gleichmäßigen Verteilung an alle beteiligten, in Merseburg wohnhaften Arbeiter. Der Magistrat wird ersucht, diesem Beschluß beizutreten zu wollen.

Für die kommunistische Fraktion
ges.: F. Hessebarth, Sellmig, Faust, Roenen, Paul Horn.

Goddula. Der Diener des Herrn nützt sein Bündel. Wir wollen, soll unser Gottesdienste verachtet werden und die höchste Varnheit unbedeutlich werden. (Das ist nitshda aus Arbeitersmangel.) Auf Grund dieser Tatsache sollen einige sehr fleißige, aber armenliche Kirchenorgane beim Konjunktium Protekt erhöhen haben. Der „Gallinist“ teilt uns mit, daß in Dürrenberg ein fleißiger, fleißiger einmüchtig werden soll, damit ein „ge-rechter Ausgleich“ geschaffen werde, um die „unwürdigen Seiten-straßen“ zu betreten. Der fleißige Priester Beantlich hat verprochen, bei Schlichterleiten seinen alten „Wirkungsstreu“ zu bezeugen. — „Selig sind, die gelitten am find, denn sie werden Gott schauen!“ So heißt es doch in der Bibel? Wir Kommunisten sagen allerdings anders, nämlich: „Am das Himmelreich auf Erden zu schaffen, ge-hören Menschen mit Klugheit und revolutionärem Willen.“

Da guggde je mich nitshredigen hoch an und denn meende je: „Giltsh — Du verhebesch Deine Hochhändsarsweed, das muß mer d'r lassen.“

Das Lob gondsched weidtrahen. Eulalia namnt ihr Bornomndsh raus (das Gind midsh weidredigen ene jude Bardi fimm) un denn jezendene je zwanzig Marg mit der Remerung, daß das ihm über (1) anemellen wäre. Hald, dardoch bei mir, Du was nitshredigen. Du bist aber. Amwer im Interresse der kämpfenden Kollegen der Metallindustrie war ich nitshredigen.

Schwelgen war diesmal Gold!

Nun Heime Referieren, ich verlange von Euch nitsh, daßr mie, Eulalia namnt Ober for de Rüh, jechen nitsh, denn da werch um Daufende von Margz bemogeld. Inwendies wäre dies och un-erledig, denn da nitshredigen de reiferen Frauen, for die ist droh Eulalie, e nitshredigen was nitshredigen, mehr Feld berathen, als da Heilshlügen. Ree, Rebe, so machden nitshredigen.

Jeher nitsh, was e gann!

Natürlich erwarde ich von allen „Glasengamb“-Referieren, daß je ihre medischshes dun. Wenn ihr das Ding von den Frauen un fimm Eulalie erwidert, denn trübendredigen gleich de Sammel-lithe for de Medallarweeder, denn umfand is der Dab. Bedrach-ded die Sache als Hochhändsarsweed un nitshredigen dardoch je Rabben jehen.

Frauen, ich werde mich an Euch. Ich die das fern, denn ich wech, wenn mer Eulalie nitshredigen nitshredigen, daß mer eine Schidde in Euch, denn jeidr waggere Gemshenossen. Die Männer, die behauden, daß ein Frau immer nur e Glosch an Beene is, hamnt unredig, die nergent Euch. Beweish jezend durch ogidne Unterfischung der nitshredigen Medallarweeder, daß meine Meinung immer Eulalie nitshredigen.

Ich verbeime mid e gräßshen Rod Front!

altar Weinabz.

Aus dem Saalkreis

Heraus mit Max Hoelz

Die Ammendorfer Arbeiter protestieren gegen die Klassenjustiz - Sie fordern die Wiedereinnahme des Hoelz-Prozesses

Das Krisenmotiv der roten Hilfe hatte am Sonntag zu einer öffentlichen Versammlung auf dem Marktplatz in Ammendorf...

Die Ammendorfer Arbeiter protestieren gegen die Klassenjustiz - Sie fordern die Wiedereinnahme des Hoelz-Prozesses

Die Ammendorfer Arbeiter protestieren gegen die Klassenjustiz - Sie fordern die Wiedereinnahme des Hoelz-Prozesses

Die Ammendorfer Arbeiter protestieren gegen die Klassenjustiz - Sie fordern die Wiedereinnahme des Hoelz-Prozesses

Die Ammendorfer Arbeiter protestieren gegen die Klassenjustiz - Sie fordern die Wiedereinnahme des Hoelz-Prozesses

Die Ammendorfer Arbeiter protestieren gegen die Klassenjustiz - Sie fordern die Wiedereinnahme des Hoelz-Prozesses

Die Ammendorfer Arbeiter protestieren gegen die Klassenjustiz - Sie fordern die Wiedereinnahme des Hoelz-Prozesses

Die Ammendorfer Arbeiter protestieren gegen die Klassenjustiz - Sie fordern die Wiedereinnahme des Hoelz-Prozesses

Weißenfels-Zeitung

Weißenfels. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Zeich. Arbeiter-Samariter-Kolonie. Dienst vom 9. bis 15. Februar: Konrad Bajer, Leipzig 14...

Zeich. Unfall beim Holzfällen. Einem Arbeiter wurde beim Holzfällen von einem fallenden Stamme das rechte Bein vollständig verliert.

Briefe eines Zeiger Arbeiterlängers

An die Mitglieder des Zeiger Volkshaus!

Die am 12. Januar abendwärts Generalversammlung des Volkshauses...

Zeichnet jede Woche einen Stundenlohn für die kämpfenden Kollegen der Metallindustrie...

Strecken mit gutem Beispiel voranzugehen lassen. Bekleidet man nicht die SED...

Die Erweiterung der Hilfsaktion seitens der NSD für die Metallarbeiter...

Die Erweiterung der Hilfsaktion seitens der NSD für die Metallarbeiter

Die Erweiterung der Hilfsaktion seitens der NSD für die Metallarbeiter

Die Erweiterung der Hilfsaktion seitens der NSD für die Metallarbeiter

Die Erweiterung der Hilfsaktion seitens der NSD für die Metallarbeiter

Manstfeld-Sangerhausen

Manstfeld. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Manstfeld. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Manstfeld. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Manstfeld. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Manstfeld. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Manstfeld. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Manstfeld. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Manstfeld. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Manstfeld. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Manstfeld. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Manstfeld. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Manstfeld. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Manstfeld. Gestohlen wurde aus einer Gartenlaube am Bürgerweber Weg Kleidungsstücke...

Advertisement for Naumburg Hotel zur Post, Kreisleistungs-Kinglamps, Apolda - Naumburg

Advertisement for Arbeiter-Sport, featuring a logo and text about sports events

Advertisement for Naumburg Hotel zur Post, Kreisleistungs-Kinglamps, Apolda - Naumburg

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark ohne Zustellungsgebühr. Berlin und Braud: Druck- und Verlagsanstalt für den Bezirk Halle-Merseburg. (GmbH.) Halle, Verdenstraße 14.

Anzeigenpreis: 10 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 70 Pf. im Textfeld. Monatspreise sind zu richten nach Halle. Verdenstraße 14. Tel. (Red.) 21048, (Verl.) 21047 (Verb.-Geh.) 22251. Telegramm-Adr.: Klassenkampf Halle. Postfach: Commerce- und Weinstraßen Halle. Postfach: Leipzig 1068 als Reichs-Verlag.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Sonnabend, 11. Februar 1928

8. Jahrgang • Nr. 36

Internationale Solidarität der Tat!

Die revolutionären Metallarbeiter der ganzen Welt für die mitteldeutschen Brüder!

Am Sonntag Großsamstag für die Streikenden!

Die Ortsverwaltung Halle des DMB. erhielt folgendes Telegramm:

Wir begrüßen den standhaften Kampf der Metallarbeiter Mitteldeutschlands. Euer Sieg über die vereinigten Magnaten der Metallindustrie Deutschlands wird zum Antrieb für erfolgreichen Kampf von Millionen Arbeitern Deutschlands gegen die vorbereitete Unternehmeroffensive im Frühjahr. Sympathie und Solidarität der revolutionären Metallarbeiter aller Länder stehen Euch zur Seite. Wir sind bereit, alles beizutragen für den siegreichen Erfolg Eures Kampfes!

Internationales Propaganda-Komitee der revolutionären Metallarbeiter
Kosjow, Moskau

Die Verhandlungen sind verfragt

(Eig. Meldung.) Berlin, 10. Februar.

Der Schlichter im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik, Dr. Rüttgens, hat die Einigungsverhandlungen auf die nächste Woche verfragt. Dies sicher nicht zuletzt aus dem Grunde, um den Metallindustriellen weiterhin Zeit zu geben, ihre Kampfmaßnahmen wie die Vorbereitung der Gesamtaussperrung der deutschen Metallarbeiter durchzuführen. Andererseits glaubt man natürlich, die Front der streikenden mitteldeutschen Metallarbeiter durch die Hinausschiebung der Entscheidung ins Warten zu bringen.

Was wird weiter?

Wie uns bekannt wird, findet am Dienstag und Mittwoch nächster Woche eine Sitzung des Erweiterten Rates des Metallarbeiterverbandes in Stuttgart statt, die zu der Annäherung der Generalaussperrung durch die Industriellen Stellung nehmen soll. Die sozialdemokratische Presse verkündet, daß „die Beschlüsse des Rates der Stimmung der Streikenden entsprechen“ werden. Hier haben wir es wieder mit einer ganz allgemeinen Redensart zu tun. Konkret muß erklärt, von den streikenden Massen verlangt und vom Rat beschlossen werden, daß

die Aussperrungsdrohung der Industriellen mindestens mit der Stilllegung lebenswichtiger Betriebe in Mitteldeutschland, mit der Kampfverbreiterung an den für den Kapitalismus gefährlichsten Stellen begonnen werden.

Daß diese Kampfverbreiterung im Interesse nicht nur der Metallarbeiter, sondern aller anderen Arbeiterschichten notwendig ist, geht

aus einem Brief der „Arbeiter-Zeitung“ hervor, dem



am 1. März einige verschiedenste Metallindustriellen in verschiedenen Grönden so hätten sie damit alle die hundert die in den nächsten eine generelle...
...ingen mit der Ausg eines Zwölfer-...
...dustriellen, dann er...
...bersteht eine Gruppe...
...triereller, sondern daß...
...zuschlagen zu einem...
...ren befallenden...
...Unternehmer haben...
...erden sie getreu ihrer...
...en Führer zögern...
...entstöß vorzubringen...
...tionäre Führer...
...Solidaritäts...
...Metallarbeiter führen...
...t für die gesamte...
...and zögern, beim...
...arbeitern den Sieg

Heraus zur Unterstützung der Metallarbeiter! Werttätige Mitteldeutschlands!

Die Metallarbeiter Mitteldeutschlands treten in die fünfte Kampfwoche ein. Ein zähes und erbittertes Ringen zur Durchsetzung ihrer Forderungen! Unternehmer und Regierung wollen den Kampf mit einer Niederlage beenden. In unerhört provozierender Weise lehnen die Ausrücker die geforderte Lohnzulage ab. Sie fürchten, daß ein solcher Erfolg, errungen im offenen Kampfe, richtunggebend wirkt für die Millionen Arbeiter, welche im März, April in Lohn- und Arbeitszeitlebewegungen eintreten. Damit ist die Bedeutung des mitteldeutschen Metallarbeiterkampfes angeleitet. Unterliegen die Metallarbeiter, dann können alle anderen Gewerkschaften im kommenden Jahre für ihre Hungerlöhne weiter kämpfen. Dann ist ihre Ermüpfung des Achtstundentages in Frage gestellt. Geht der Kampf siegreich aus, und alle Schritte gibt es dafür einzulegen, dann werden die Arbeiter Deutschlands diese Durchbruchsstelle durch die Front der Ausrücker zur Durchsetzung ihrer Forderungen benutzen können.

Der Sieg der Metallarbeiter ist ein Sieg für die deutsche Arbeiterklasse.

Was steht die Kampffront unerschütterlich. In eiserner Kampfdisziplin stehen die Metallarbeiter und fordern Erfüllung der aufgestellten Forderungen. Die Unternehmer Mitteldeutschlands, die allein stehend schon längst vor den Arbeitern zurückgewichen wären, erhalten finanzielle und jede andere Unterstützung von dem gesamten Frankkapital. Die Hande schreut vor keinem Mittel zurück und droht die Generalaussperrung aller Metallarbeiter Deutschlands an. Jeder Arbeiter erkennt den Plan des Frank- und Finanzkapitals — seinen Pfennig Lohnerhöhung, seine Verkürzung der Arbeitszeit darf der Arbeiter nicht gewährt werden, sollen die Millionenprofite gesichert bleiben.

Gerade deshalb gilt es den Plan des Unternehmertums zu schanden zu machen. Die Metallarbeiter, organisierte wie unorganisierte, halten zäh und erbittert aus. Der Kampf tritt in den nächsten Tagen in die entscheidende Phase. Briefe lehnen die Industriellen eine Erfüllung ab und pochen auf ihren Geldbeutel. Jetzt liegt es an der gesamten Arbeiterklasse, dafür zu sorgen, daß die Front nicht durch den Hunger gerührt wird.

Viele gibt es, die keine Unterstützung erhalten, leider den Weg bisher zur Organisation noch nicht gefunden haben, jetzt aber treu im Kampfe ausstehen. Wollen wir diese nicht in der Kampffront halten, trotzdem die Gewerkschaften eine Unterstützung ablehnen?! Jamah!
Deshalb zeichne auf die Listen der unterzeichneten Organisationen. Morgen, Sonntag, ist Groß-

...tische Solidarität Bilder vom mitteldeutschen Metallarbeiterstreik Streikdemonstration

